

Stadt - eine offene Werkstatt!

Ein Manifest

Eine Stadt ist dann ein lebendiger Organismus, wenn sie den eigenen Sinn und Plan nach dem Potenzial der in ihr existierenden Kräfte ausrichtet. Diese wollen geachtet werden. Es geht um ein dialogisches Leben, die sichere Grundlage eines jeden Bewusstseins. Eigentlich ist es eine einfache Sache: die Verantwortlichen brauchen nur das Licht anzuschalten, Tische und Stühle hinzustellen und schon ist das natürlich Kreative herangelockt. Wenn Menschen – wissen Sie es noch: jeder Mensch ist ein Künstler? - zusammenkommen, kommen sie immer auf Ideen und gar zu dem unbedingten Willen, diese umzusetzen, unverzüglich. Noch sind wir lebendig und hier, noch auf dem Weg zu der Sache. Wir wollen die Zwischenberichte des Unterwegsseins als eine Frage in unsere Umgebung bringen, nach Ergänzung, Verbesserung und Erhöhung verlangen. Ist das schon Qualität, was aus uns herausgekommen ist? Wir wollen uns in Zusammenhang mit Anderen erleben, die die Fragen aufnehmen und beantworten. Natürlich, auch sie sind unterwegs. Das veranlasste Gespräch genügt zu einem Stück verwirklichter Utopie. Und schon führt es uns verlässlich in eine unendliche Möglichkeit. Und zu einem sich selbst erteilten Auftrag, einen weiteren Fakt der positiven Utopie zu schaffen. Das Gespräch kann nicht nur in privater Umgebung geführt werden, nein, auch der öffentliche Raum ist nötig, um sich mit Anderen in einer Sache zu vergessen. Die Selbstvergessenheit mit Anderen in einer Sache ist stärker als die Selbstvergessenheit mit sich allein. Findet sie öffentlich statt, verbindet sie unwiderstehlich. Eine Verantwortung für sich selbst, für die Anderen, die Sache und die Zukunft will gleich an diesem Ort beginnen. Und sie will geschätzt werden. Hört uns jemand zu? "Es gibt kaum etwas auf dieser Welt, das nicht irgend jemand ein wenig schlechter machen und etwas billiger verkaufen könnte, und die Menschen, die sich nur am Preis orientieren, werden die gerechte

Beute solcher Machenschaften. Das Gesetz der Wirtschaft verbietet es, für wenig Geld viel Wert zu erhalten. Nehmen Sie das niedrigste Angebot an, müssen Sie das Risiko, das Sie eingehen, hinzurechnen. Und wenn Sie das tun, dann haben Sie genug Geld, um etwas Besseres zu bezahlen." (John Ruskin). Zu kurzfristig wäre das Argument des Sparens selbst in (bald steten!) Zeiten des Mangels. Gerade dann werden authentische Kreativitäten und originale Werke – Entwürfe, Zeugnisse, Innovationen – gefragt. Mit dem Ort verwachsen müssen sie sein, viel mehr denn Importware, damit aus dem Ort ein lebendiger Organismus herauswächst, die Zusicherung der Inspiration und eines langen Wellenschlags - unser eigentliches, wahres Kapital. Die Stadt, wie eine Freundschaft, sollte unser vollständiges Gedächtnis des Vergangenen und des Jetzigen sein. An ihm möchte sich ein Jeder von uns täglich ablesen können, in Not oder Lust, mitten auf dem Marktplatz die Aussicht auf eine Zukunft anschauen. Wir haben ja sonst nichts. Werde ich zunichte gehen, müsste der Ort vor Not aufhören. Verstehen Sie? Noch ist aber vom Bleiben die Rede. Ein lebendiges Werk kann entstehen.

für Moritz J. Pankok
Mülheim a.d. Ruhr 2004

©

